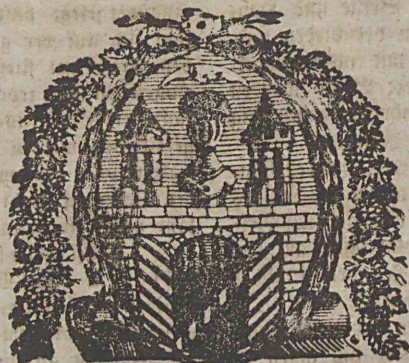




Grünberger



Wochenblatt.

32. Jahrgang.

N^o. 86.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 27. October 1856

Wissenschaftliches.

Die Kata Morgana der Wüste.

Von Dr. Kobelen.

Ueber die merkwürdigen Sinnestäuschungen (Hallucinationen), an denen Reisende in den Wüsten zu leiden pflegen, von den Arabern Nagl genannt, berichtet Graf Escayrac de Lanture in der „Revue de l'Orient“ (November 1855). „Als ich“, erzählt er, „auf dem Dromedar nach Belad und dem Sudan reiste und 3 Nächte und 2 Tage nicht schlafen konnte, litt ich an allen Hallucinationen des Nagl. Mochte ich mit meinem Führer sprechen oder singen, im Sattel sitzen oder zu Fuß gehen und mein Gesicht mit kaltem Wasser bespritzen, immer stellten sich die seltsamsten Erscheinungen ein. Der Himmel bildete vor meinen Augen einen von allen Seiten beschlossenen Raum, thürmte sich auf wie eine Mauer, die Gestirne glücken Tausenden von Lampen, meine Augen schlossen sich, mein Kopf sank hinab und plötzlich fühlte ich, daß ich das Gleichgewicht verlor.“

„Als ich mich jüngst nach Suez zu Herrn von Lessps begab, reiste ich von Kairo, mit einem Posidromedar. Selbst auf einer kurzen Reise von 30 Stunden ward ich vom Nagl befallen, was jedoch wohl daher kam, daß ich, eben erst von einer schweren Krankheit wiederhergestellt, ohne Lebensmittel mitzunehmen, abgereist war und auch unterwegs keine erhalten konnte. Zudem hatte ich seit 2 Jahren kein Dromedar bestiegen und Kairo so spät Abends verlassen, daß ich 2 Nächte unterwegs bleiben mußte.“

„Die Täuschungen traten in allen Sinnen, selbst im Tastsinn auf, doch sind die Gesichtstäuschungen die häufigsten. Steine werden zu Felsen und Gebäuden, Fußstapfen der Thiere und Fahrgeleise nehmen das Aussehen bebauter Felder oder Wiesen an. Entfernte Schatten werden, besonders bei Mondschein, für Brunnen, Abgründe oder Schluchten gehalten, kleine Schatten scheinen belebte Menschen zu sein. Man sieht lange Reihen von Kameelen, Wagen, zahlreiche Herden, Bataillone Soldaten, deren Uniformen sich unterscheiden lassen, vorüberziehen.“

„Ein Congestivzustand der Gefäße der Augen scheint diesen Hallucinationen in der Wüste zu Grunde zu liegen. Je nachdem das Auge mehr oder weniger geöffnet ist, haben die Gegenstände

Centimeters bis 1 Meter entfernt zu sein und rühren sich nicht. Ich bin durch Mauern gegangen, die immer wieder vor mir erschienen; ich streckte einen Arm gegen sie aus, konnte sie aber begreiflicherweise nie erreichen.“

„Eine sehr häufige Täuschung ist das Sichemporrücken ebener Flächen. Gitter erheben sich zur Seite des Wegs, der Horizont wird zu einem Wall oder sehr umfangreichen Wottisch, bisweilen glaubt man sich inmitten eines ungeheuern Kraters oder engen Alpenkessels zu befinden. Felsen, Häuser und alle verticalen Gegenstände scheinen viel höher zu sein, als sie in der Wirklichkeit sind, ohne an Breite zuzunehmen. Beleuchtete oder leuchtende Gegenstände geben keinen Anlaß zu Täuschungen. Wenn man sich daher auch über die Natur der Gestirne täuscht, so erkennt man doch stets ihre Gestalt, Lage und Größe. Der Nagl stellt sich zuweilen Morgens, zuweilen Abends oder auch mitten am Tage ein. In letztem Falle ist die Gesichtstäuschung durch den unerträglichen Glanz eines blendenden Lichts erzeugt und mit Lustspiegelung verbunden. Die Form und der Umfang der Bilder sind unbestimmt, sie stimmen und schwanken.“

„Gehörtäuschungen kommen seltener vor, gewöhnlich nur im nüchternen Zustande und unter dem Einflusse des Samum, der die Ohren ermüdet und durch den aufgewirbelten Sand reizt. Auch wohl bei Personen, die schon öfter an Ohrensausen litten, oder bei Fieberkranken, die Chinin gebrauchen, stellen sich diese Gehörtäuschungen ein. Töne, welche man wirklich vernimmt, werden durch die Phantasie verändert, wie z. B. das Rauschen des Laubes. Der Stoß einer Erdscholle, das Heulen des Sturms werden zu melodischen Gesängen oder auch wohl zu einem Schrei der Verzweiflung, zum Rollen des Donners, zu Flintenschüssen u. s. w.“

Graf Escayrac hörte in einer Nacht das Geklapper einer Mühle und konnte nur mit Mühe die Quelle dieses Geräusches enträthseln; endlich sah er, daß die Troddel seines Gürtels an dem Sattelnopfe hin- und herflog, an welchem er, dem Gebrauch der Wüste gemäß, seinen Säbel befestigt hatte.

Daß auch der Geruchs- und Geschmackssinn Täuschungen unterliegen, ist leicht zu erachten. Die natürlichen Einwirkungen der Gegenstände und die augenblicklich vorherrschenden Vorstellungen bestimmen die Eigenthümlichkeit der Täuschung auch hier.

Bei Menschen gleicher Race und gleicher Bildung kommen auch immer dieselben Bilder des Nagl vor. Sieht der Eins

Berge, so sieht sie der Andere auch; erblickt der Eine ein Haus, so bemerkt es auch der Andere, wiewohl die Berge und Häuser des Einen wesentlich von denen des Andern verschieden sind. Einer unserer berühmtesten Archäologen reiste mit einem geschickten Landschaftsmaler in der Wüste von Suez; Beide wurden vom Nagl befallen; sie theilten sich ihre Eindrücke gegenseitig mit und erkannten zu ihrem Erstaunen deren Identität.

Eine starke Präoccupation übt auch zuverlässig ihren Einfluß aus. Ein ausgezeichnete Arzt in Kairo wurde des Nachts zu den Pyramiden berufen, um einem schwer verwundeten Reisenden beizustehen. Er reist ab, aber der Schlaf lastet auf seinen Augenlidern; die Ungebuld, zur rechten Zeit den Unglücklichen zu erreichen, machte ihm den Weg unsäglich lang. In der steten Erwartung, die Pyramiden zu erblicken, sah er sie plötzlich sich aus der Dunkelheit erheben, und glaubte sich ihnen zu nähern, als sie in nichts zerfloßen. Er sah sie zum zweiten Mal und wiederum verschwanden sie. Diese Sinnestäuschungen erneuerten sich innerhalb zweier Stunden mehr als zwanzig Mal.

Brehm („Reisefolge aus Nord-Ost-Afrika“) hält die Lustspiegelungen (Fata Morgana) in den meisten Fällen ebenfalls nur für Sinnestäuschungen bei solchen Personen, die längere Zeit kein Wasser getrunken und dem Verhungern nahe sind. Sie sehen dann die prächtigsten Bilder: vom Wasser umflossene Landhäuser, Palmenwälder an Seegestaden, Flüsse mit bewimpelten und besagten Schiffen, stets also nur solche Gegenstände, die mit Wasser im Zusammenhange stehen. Die Phantasie schafft dann noch Häuser, Bäume, Menschen. Brehm selbst litt an diesem Zustand auf einem Ritt durch die Wüste, nachdem ihm länger als 24 Stunden Triafwasser gefehlt und die Reisenden seit 18 Stunden nichts gegessen hatten, also vom Hunger und Durst entsetzlich gequält waren. Sie ritten dem Nil zu und glaubten endlich ein Dorf mit vielen Palmen vor sich zu haben, welche Erscheinung sich jedoch als nichtig erwies und noch unzählige Mal wiederholte. Bald sahen auch seine Begleiter die mannichfaltigsten Bilder, die nur Erzeugnisse der Phantasie waren und genau den Wünschen zu Gunsten des leeren Magens und der lebenden Zunge entsprachen. Ist man aber vollkommen gesund und gegen Mangel geschützt, dann verschwinden alle Bilder der Spiegelung und nur das wirklich Vorhandene bleibt zurück.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichen Gebiete.

* Zu Genf hat sich ein Herr Beillard aus Lyon etablirt, welcher ein Mittel erfunden hat, mit welchem man die Karoffeln frisch erhalten kann. Es soll dort eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Erfindung gegründet werden.

* Anstatt des gewöhnlichen Wachstuches oder Wachspapieres wird in England jetzt vielfach ein anderer wasserdichter Stoff zum Verpacken angewendet; derselbe wird Cotton-waste-selt, Baumwollabfall, genannt. Nach Dr. Volley's Angabe ist es ein Filz oder eine Watte, auf der einen Seite mit einem zähen, wasserdichten Firniß überzogen. Die Substanz des Firnisses ist eine Kautschukauflösung. Die Farbe des Stoffes auf der gefirnigten Seite ist bläßbraungelb, eichenholzähnlich. Auf

dieser Seite fühlt sich der Stoff schwach klebrig an, und auseinandergelegt haften die Oberflächen leicht an einander. Es läßt sich auf der gefirnigten Seite mit Tinte ziemlich gut schreiben, die Tinte fließt nicht auseinander, wird aber auch nicht eingesogen und trocknet daher langsam. Auf der Rückseite aber kann trotz der lockeren Baumwollfaserchen deutlich mit Tinte geschrieben werden und die Schrift haftet ziemlich gut. Beim Falzen oder Zusammenlegen, selbst beim starken Reiben, wird der Ueberzug nicht undicht. Die Wasserdichtigkeit der Masse läßt nichts zu wünschen übrig.

* Obstweinbereitung mit Zusatz von Zucker-Munkelrüben. Im Württembergischen hat man mit großen Vortheile angefangen, zur Obstweinbereitung Zuckerrüben zu verwenden. Vor dem Gebrauche reinigt man die Rüben, schneidet die Wurzeln ab und faule Stellen aus, bringt sie etwas zerkleinert und zur Hälfte mit Obst vermengt in den Mahltrug und behandelt die gemahlten Trebern, wie sonst beim Mosten gebräuchlich. In diesem Zustande hat der Most, der zur Hälfte durch Zuckerrüben erzeugt ist, einen etwas widerlichen Geschmack, der jedoch mit der Gährung des Mostes verschwindet.

* Man schreibt aus Petersburg von einer neuen wichtigen Erfindung, die ein in Rußland angestellter französischer Ingenieur gemacht hat, und deren Ausbeutung bereits durch Regierungs-Patent ihm zugesichert sein soll. Diese Erfindung besteht in einem Verfahren, mittelst eigens dazu konstruierter Maschinen den Loth in eine dem Anthracit ganz ähnliche Kohle zu verwandeln. Der Berichterstatter im „Journal de Petersbourg“, welcher Proben dieses neuen Produktes gesehen hat, theilt darüber folgendes mit: Diese neue Kohle, vom schönsten Schwarz und von mindestens gleicher Intensivität wie die gewöhnliche Steinkohle, kommt um 60 pCt. billiger als diese zu stehen. Sie eignet sich eben so gut wie die Steinkohle zur Gewinnung von Brenngas (1000 Ktl. Loth liefern 5400 Kubikfuß Gas), zur Hervorbringung flüchtiger Oele, von Ibeer, schwefelsaurem Ammoniak, und Paraffin (eine Art Wachs) — die letztgenannten Produkte sind von glänzendem Weiß — wie auch zur Verwendung als Coaks. Diese äußerst wichtige Erfindung hat nicht verfehlt, in den betreffenden Kreisen Aufsehen zu machen und sehr hochgestellte Personen veranlaßt, dieselbe unter ihren besonderen Schutz zu nehmen. Bei so bewandten Umständen ist es nicht zu bezweifeln, daß die fast intakten Lothlager Rußlands, deren Reichhaltigkeit und Ausdehnung noch ganz unbeachtet geblieben, die Quelle neuer Reichthümer werden, die bis jetzt Niemand der Ausbeutung werth gehalten hat.

* Dem Mechaniker Pascal aus Lyon ist es gelungen, eine Dampfmaschine zu konstruiren, welche 70 Proz. weniger Brennstoff verzehrt. Da er eben in Havre beschäftigt ist, ein Dampfschiff mit einer nach diesem System gebauten Maschine zu versehen, so wird der Erfolg der Sache wohl bekannt werden.

* Die Amerikaner haben dem Kautschuk durch eine Beimischung von Gaster eine Elastizität und Festigkeit verliehen, welche ihn zur Anfertigung von Möbeln und anderen Luxusgeräthen brauchbar macht. Er nimmt eine vollständige Schwärze und die glänzendste Politur an, und diese Arbeiten werden sehr bald viele Hände beschäftigen.

* Dr. Gloger hat Versuche mit Tödtung des Schlachthofes durch Anwendung von Chloroform gemacht und behauptet, daß sich das Fleisch solcher Thiere längere Zeit frisch erhalte. Der berliner Verein gegen Thierquälerei empfiehlt den Vorschlag

* Um die Wirkungen des Strehnins zu erproben, ist in Prag ein Pferd mit 3 Gran dieses gefährlichen Giftes getödtet worden, wovon $2\frac{1}{4}$ Graa in die Blutmasse übergegangen waren. Ratten, die von dem gewonnenen Blute lebten, sand man nach 2 Tagen todt. Da die Blutmasse des Pferdes etwa 50 Pfund betrug, so verhielt sich das Blut zu derselben wie 1 : 5333 und selbst in dieser außerordentlichen Verdünnung blieb es tödtlich.

* Die Einathmung von Chloroform hat bekanntlich bisweilen tödtliche Folgen. Die Chemiker und Physiologen sehen sich daher nach einem Mittel um, welches geeignet ist, die Wirkungen der Chloroformirung plötzlich aufzuheben, sobald die Besorgnis für das Leben des Patienten eintritt. Herr Fabre, ein französischer Naturforscher, empfahl den ebenfalls betäubenden Aether als das gesuchte Gegenmittel. Versuche, welche die Akademie der Wissenschaften in Paris an Thieren angestellt hat, haben jedoch den Beweis geliefert, daß Aether, weit entfernt die Wirkung von Chloroform aufzuheben, dieselbe vielmehr verstärkt. Es wird daher vorläufig dabei bleiben, die Chloroformirung nur in den dringendsten Fällen und auch dann nur mit äußerster Vorsicht anzuwenden.

* Ein sehr einfaches Mittel, um erstickende Lustarten aus Brunnen und vergleichen zu entfernen, hat ein Professor Rindl erfunden und erprobt. Er nahm einen Regenschirm, band ihn mit dem Stiel an eine Schnur, ließ ihn in die Tiefe, zog ihn rasch wieder in die Höhe und wiederholte dies einige Mal. Die Tiefe des unterirdischen Raumes war nach diesem Experimente so gereinigt, daß ein hinabgelassenes Licht hell fortbrannte.

* Haram. Dieses arabische Wort, welches verboten bedeutet, bezeichnet ein Asyl, welches durch die Religion an den

Orten eröffnet ist, die dem muselmännischen Cultus geweiht sind. Es ist ein Mißbrauch, der einem andern Mißbrauch in jenen Gegenden entgegengesetzt wurde, wo die unvollkommene und unregelmäßige Organisation der Gesellschaft zu viel Herrschaft für die Gewaltthat läßt, und gewiß muß man es der Religion zum Ruhme anrechnen, daß sie die Gewalt der öffentlichen Meinung benutzte, um den Schwachen und den Unterdrückten zu schützen und zu verteidigen.

Das Asylrecht bestand auch in Europa zu den Zeiten unser Mittelalters, und zwar aus eben diesen Gründen, die es noch jetzt im Orient aufrecht erhalten. Spuren davon finden sich bei uns noch in dem letzten Jahrhundert; aber in dem Grade, wie Recht und Ordnung an der Stelle der Verwirrung und Gewalt traten, wurde es minder nothwendig und mußte endlich ganz verschwinden.

Die Alten, bei denen die abscheuliche Einrichtung der Sklaverei mit solcher Härte herrschte, hatten gleichwohl Asyl für die Sklaven eröffnet, die durch ihre Herren mißhandelt wurden. Ein berühmtes Asyl der Art bestand in Sicilien, es war der Tempel der Palischen Brüder, Halbgötter, Söhne Jupiters und der Nymphe Ithalia, so fürchtbar für die Uneidigen, daß Diodor von Sicilien versichert, es hätte kein Beispiel gegeben, wonach ein Herr, der bei diesen Gottheiten geschworen, seinen flüchtigen Sklaven zu verzeihen, seinen Eid verlegte. Die Muselmänner sind ebenfalls den Eiden sehr treu, die sie in den Harams oder Asylorten leisten. Sie nennen auch Haram oder Harem die Gemächer ihrer Frauen, weil der Eintritt in dieselben jedem andern Manne als dem Eheманne verboten ist und die Frau sich darin gewissermaßen wie in einem geheiligten Asyl befindet.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkaufe der zur Tuchfabrik. Carl Gust. Pilz'schen Concursmasse gehörigen Züllichau-Grünberg-Sorauer Chausseebau-Actie No. 1724 steht Termin auf **den 3. November cr. Mittags 12 Uhr**

im hiesigen Landhause vor Herrn Secretair Plüschke an und laden wir Kauflustige hierzu ein.

Grünberg, den 18. Oktbr. 1856.
Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 30. d. M. früh 9 Uhr werden im Kammerer-Overwalde Sawader-Revier, beim Baldhause circa 100 Klastern eichen Stockholz und 100 Schock erlen Reifig meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Die Register zur Deklaration des

hiesigen Weinproducenten, auch wenn sie nicht gepreßt, sondern ihren Gewinn in Trauben verkauft haben, sowie den Weinkellnern von auswärts in kürzester Zeit vorgelegt werden. Sollte Jemand dabei übergangen werden, so muß derselbe doch bis spätestens den 8. November c. seinen Weingenossin auf dem Polizeiamte zur Abwendung der gesetzlichen Strafen declariren.

Grüne Äpfel, Birnen u. Nüsse
kauft fortwährend noch

Eduard Seidel.

Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist folgende höchst interessante Schrift erschienen und in der Buchhandlung von W. Ceyssohn in Grünberg zu haben:

Die Kunst in ganz kurzer Zeit Braut und Frau zu werden.

Eine praktische und sichere Anleitung, wodurch es jeder Dame möglich ist, einen Mann wie sie ihn wünscht, nicht nur zu erobern und zu fesseln, sondern auch in die richtige Form zu

ist Ein praktischer Rathgeber für heirathslustige Damen, ein Schatzkästlein für Mütter heirathsfähiger Töchter, in welchem die Ursachen, warum so viele heirathsfähige Männer ohne Frau bleiben, offen und klar dargestellt und bewiesen, sowie auch die Mittel an die Hand gegeben werden, dieselben gründlich zu beseitigen. Von Alcibiades. Preis 5 Sgr.

Leere Wein- und Rum-Gebinde verschiedener Größe und Form sind in großer Auswahl billig zu haben bei

Friedrich Dreher
in Crossen a. D.



Ein schwarzgefleckter und geigerter Jagdhund mit einer langen Ruthe hat sich eingefunden und kann gegen Insektionsgebühren und Futterkosten von dem sich legitimirenden Eigenthümer in Empfang genommen werden. Wo? sagt die Exped. des Wochenblattes.

Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

Grünberg, den 22. Oktober 1856.
Wilhelm Meyer.

Kränzchen-Verein.

Sonntag den 26. Oktober c. dramatische Vorstellung Abends 7½ Uhr im Künzel'schen Königsfaale.
Der Vorstand.

Montag den 27. Oktober

CONCERT.

Zum Abendbrod Beefsteaks bei
Wilh. Kentschel.

Im Verlage von Franz Köhler in Stuttgart ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:
Ueber die

Mängel und Hindernisse des Obstbau's

und über die
Mittel zu deren Abhülfe.

Im Auftrag der Königl. Centralstelle für die Landwirtschaft
bearbeitet von

Eduard Lucas,

Königl. Württembergischem Garteninspector
in Hohenheim.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis 10 Egr.

Altes

Kupfer, Messing, Blei,
Zinn, Zink, Eisen, Knochen
und Hadern kauft in kleinen und
großen Quantitäten

G. W. Veschel,

Grünberg, Neuthorstraße Nr. 4.

Im Literatur- u. Kunst-Comptoir in Berlin ist folgende höchst interessante Schrift erschienen und in der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg in den 3 Bergen zu haben:
Phönix oder Rapport der

Seelen

zwischen dem Diesseit und dem
Jenseit Von C. v. F. Mit 3 in-
teressanten Steindrucktafeln. Preis
10 Egr.

empfiehlt billigt

Auf dem **Dominium Rik-**
frisch bei **Görlitz können 25**
bis **30 Boden-Arbeiter**
Beschäftigung erhalten.

 **Trauben** jeder Qualität und
in jedem Quantum kauft
Wäskn.

Im Verlage von A. Hoffmann
in Striegau ist erschienen und in
Grünberg durch die Buchhandlung von
W. Levysohn in den drei Bergen
zu beziehen:

Kubiktabelle

für runde Hölzer von ¼ bis 85 Fuß
Länge und einem mittlern Durchmesser
von 1 bis 48 Zoll;

Zinstabelle

zu 3½, 3¼, 4, 4½, 5 und 6 Procent,
für Kapitalien von 5 Egr. bis 1000
Rtlr., auf 1 Tag, 1 Monat, ¼ Jahr,
½ Jahr und 1 Jahr;

Stempeltabelle

nach Procenten, zu Quittungen, Schuld-
scheinen, Contracten u.c.;

Zantiemetabelle

zu 4 Procent, in groschenweiser Abstu-
fung von 1¼ Egr. bis 25 Rtlr.
Von

H. Kunz,

Lehrer und Gerichtsschreiber in Tägendorf.
Preis 7½ Egr.

Eine Wohnung im Marschfelde ist zu
vermieten. Näheres bei
Mahlendorf, Berlinerstraße Nr. 9.

Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist folgende höchst interessante Schrift erschienen und in der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg in den 3 Bergen zu haben:
Die Kunst in ganz kurzer Zeit eine Braut zu bekommen,

jung, schön, gebildet, edel und sanftmüthig, stets heiter und froh, fromm, gut und wirtschaftlich, mit und ohne

Kappenleinen

Emanuel L. Cohn.

Geld, wie man sie sich wünscht. Eine praktische und sichere Anleitung, Bekanntschaft zu machen, zu erobern und zu fesseln. Jedem Wunsch und Geschmack, allen und jeden Anforderungen entsprechend. Ein treuer und unentbehrlicher Rathgeber für unverheiratete und heirathslustige Männer, gleichviel in welchen Verhältnissen sich dieselben befinden, also für Arme und Reiche. Von Alcibiades. Preis
7½ Egr.



Ein gut erhaltener Wiener Flügel steht zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

In meinem Hinterhause ist die Par-
terre-Stube sogleich zu vermieten.

W. Wuble,
an der evangel. Kirche.

Elegante Notiz- Bücher

empfiehlt

W. Levysohn.

Ich ersuche Alle, die mir schuldig sind, binnen acht Tagen zu bezahlen, widrigenfalls ich sie gerichtlich belangen muß.

Gottlieb Wurst, Mehlhändler.

Alle in den hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher

sind vorrätig in der Buchhandlung von
W. Levysohn.

Wartepreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Sch.	Sagan, d. 18. Oktbr.				Karge, d. 15. Okt.			
	höchst. Pr. hl. fgr. vl.	Miedr. Pr. tbl. fgr. vl.	höchst. Pr. hl. fgr. vl.	Miedr. Pr. tbl. fgr. vl.	höchst. Pr. hl. fgr. vl.	Miedr. Pr. tbl. fgr. vl.	höchst. Pr. hl. fgr. vl.	Miedr. Pr. tbl. fgr. vl.
Weizen . .	3 20	—	3 2	6	4 10	—	—	—
Roggen . .	2	—	1 27	6	1 27	6	—	—
Gerste gr. fl.	1 25	—	1 20	—	1 25	—	—	—
Hafer . .	1 1	3	—	25	1	—	—	—
Erbsen . .	2 7	6	2	—	2 5	—	—	—
Hirse . .	—	—	—	—	2 10	—	—	—
Kartoffeln	16	—	—	—	17	6	—	—
Hen. d. Str.	1	—	—	20	—	25	—	—
Stroh d. d.	4 15	—	4	—	6	—	—	—

Ankündigung.

Im Verlag von **P. W. Quack** in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, besonders in der unterzeichneten stets vorrätzig:

Neue Ausgabe

der

Verlemberger Bibel,

in Sprache und Inhalt unveränderter Abdruck der Original-Ausgabe von 1726.

Diese berühmte Ausgabe, welche seit vielen Jahren gänzlich vergriffen ist und zu den höchsten Preisen gesucht wird, soll dem deutschen Volk in ihrer alten Fassung, aber äußerlich in Druck und Papier (schönes Schreibpapier) vervollkommenet, und in einem handlicheren Quart-Format, sowie zu einem billigeren Preise geboten werden. Sie erscheint in Lieferungen zu 6 Bogen, von denen monatlich 1 bis 2 Lieferungen, jede zu 15 fr. oder 5 Ngr., ausgegeben werden, so daß in einem Zeitraum von wenigen Jahren bei einer jährlichen Ausgabe von ca. fl. 4. oder 2 Thlr. die Subscribenten im Besitze dieses werthvollsten Hausschatzes sind. Wenn das Werk complet erschienen ist, wird der Preis erhöht werden.

Ein in ganz Deutschland rühmlichst bekannter Geistlicher von hier spricht sich darüber folgendermaßen aus: „Die Verlemberger Bibel zeichnet sich aus durch eine Uebersetzung, die vielfach als treffliche und wohlgelungene Berichtigung der Luther'schen Uebersetzung angesehen werden darf und besonders bei schwierigen Stellen den Sinn möglichst genau nach dem Buchstaben des Wortes Gottes und nach dem Geist herstellt. Besonders aber ist die Erklärung des heiligen Bibeltextes zu rühmen, die ebenso sehr von dem zarten Hauch innigster Mystik, als von dem klaren Geist gründlichster Schriftforschung durchdrungen ist. Auch der allegorische und typische Schriftsinn ist mit maasshaltender und der Analogie des Glaubens entsprechender Tiefe aufgeschlossen. So ist nicht nur der nächste Wortsinne der heiligen Urkunden gründlich und zu allgemeinem Verständniß erklärt, sondern auch eine Fülle der tiefsten christlichen Ideen und eine in das Leben nach seinen verschiedensten Beziehungen eingehende Lehre gegeben, wodurch die Bedürfnisse des inneren, Gott-suchenden Gemüthslebens ebenso wie die mancherlei Fragen des mit der äußeren Welt ringenden und auf dem Boden der Erfahrung oft des rechten Weges ungewissen Geistes die wohlthueendste Befriedigung finden. Der große Umfang der Erklärungen ist freilich für Viele fast zu groß und reichhaltig, aber man hat ja neben dem Bedürfnis des nächsten Schriftverständnisses auch das der weiteren Erbauung, und ein Erbauungsbuch, das so ganz auf dem Grund der Schrift steht und seine Gedanken so rein aus dem Born der göttlichen Weisheit schöpft, muß gewiß Allen erwünscht sein, die eine gesunde, durch die schriftgemäße Belehrung vermittelte Erbauung wünschen.“

Die Psalmen, nach Joh. David Frisch's (General-Superintendent und Stiftsprediger in Stuttgart) „neuklingender Harpffe Davids“ bearbeitet von **C. E. Kemner**, ev. Pfarrer in Ei-

benbach. 8. 32 Bogen. Preis fl. 1. 54 fr. oder Thlr. 1. 3 Ngr.

Da die Psalmen bei Weitem den passendsten Stoff für die **Betstunden** abgeben, und deshalb auch von sehr schon

darin gebraucht wurden, so dürfte die zu diesem Zweck gewiß ganz geeignete Bearbeitung der „neuklingenden Harpfe Davids“ von J. D. Frisch, dessen alte Ausgabe längst vergriffen ist, allen Geistlichen, sowie allen Freunden des Gebets aus dem göttlichen Worte höchst willkommen sein. Der Vorredner zu diesem Werk, Stadtpfarrer Staudenmeyer in Güglingen, erkennt darin einen treuen, das Gebiegenste aus Frisch's „neuklingender Harpfe Davids“, mit Sorgfalt und mit Berücksichtigung praktischer Interessen wiedergehenden Auszug und empfiehlt denselben im Interesse des kirchlichen Lebens in vollkommen richtiger Würdigung der lebhaftesten Verbreitung.

Das Diensthaus der höheren und der mittleren Stände. Ein Wort an Herrschaften und Dienstboten. 14 Bogen. Preis 18 fr. oder 6 Ngr.

Diese Schrift ist auf das Motto: „So wie der Herr so der Diener“ begründet und wurde in neun Erzählungen verschiedener Verfasser in der Absicht herausgegeben, den Dienstboten etwas zum Lesen in die Hand zu geben, das, wie wir hoffen, nicht bloß unterhalten, sondern auch in der Erkenntnis und Betrachtung des Einen, was Noth thut, erbauen solle. Wir glauben hier ein Feld der Bearbeitung gewählt zu haben, das noch zu einem kleinen Theile erst urbar ist und das deshalb einer Nachhülfe bedurfte.

In diesem Schriftchen findet man: Wie man es anzufangen habe, wenn es Einem mit Ernst um rechtschaffene Dienstboten zu thun ist; was der Hausfreund seinen lieben Pathen, die in's Dienen gehen wollen, an das Herz legt. Das fromme Diensthaus. Ein gütiges Diensthaus. Das liberale Diensthaus. Das stolze Diensthaus. Das unordentliche Diensthaus. Das wunderliche Diensthaus. Sprüche für Jedermann.

Die Unterscheidungslehren zwischen der katholischen und evangelischen Kirche, hergeleitet aus zwei Hauptlehren: aus der Lehre von der Rechtfertigung und vom heil. Abendmahl und darauf zurückgeführt; mit Rücksicht auf die bischöflichen Forderungen und Streitigkeiten in Deutschland, von Pfr. Dr. Henhöfer. 14 Bog. Preis 42 fr. oder 15 Ngr.

Inhalts-Verzeichniß: Die Unterscheidungslehren zwischen der katholischen und evangelischen Kirche im Allgemeinen. Im Besondern: a. Rechtfertigung; b. Abendmahl. — Rechtfertigung: einig durch Christum; verschieden im Weg. Weg zu Christo. Buße und Glaube, beides innerlich von Gottes Geist gewirkt. — Dadurch gerecht. — Werke der Buße und des Glaubens; von Gott gebotene freiwillige; Gnadensatz. — Kreislauf des Christenthums, Glauben, Aberglauben, Unglauben. — Die erste Kirche, die Kirche des Glaubens, innerliches Christenthum. — Wozu Sakramente? — Der Aberglauben mit seinen verschiedenen Stufen. — Der Unglaube. — Die Kirche des Aberglaubens, und seine

Entstehung, der Bischof zu Rom. — Die evangelische Kirche und ihr Bekenntniß, ein Schutz wider den Aberglauben und Unglauben. — Die Rechtfertigung nach kathol. Kirchenlehren, durch Werke der Buße und des Glaubens oder durch Würdigmachung und Gebrauch der Sakramente, die Taufe und ihre Bedeutung. — Gesetlicher Heilsweg. — Rechtfertigung nach der Lehre der evangel. Kirche, die allein gegründet ist auf Gottes Wort, innerliche Buße und innerlichen Glauben, ohne alle Werke. — Vom evangel. Glauben, und der Gerechtigkeit, die dadurch erlangt wird. — Nicht jeder Glaube macht gerecht, aber der Glaube allein macht gerecht ohne alle Werke. — Im Beispiel gezeigt und mit Schrift erwiesen. — Gute Werke folgen nach und erhalten einen Gnadenlohn. — Erklärung einzelner entgegenstehender Stellen. — Weissagung des Heilandes, daß dem innern Christenthum das äußerliche, dem Glauben der Aberglauben folgen werde. — Einfluß der verschiedenen Heilswege auf Predigt, Sakrament und Leben. — Der gesetliche Heilsweg, ein Weg der Vernunft, erzeugt Hunger ohne Befriedigung, tödtet nicht den alten Menschen. — Der Fehler des gesetlichen Heilswege, Jesuiten-Predigt. — Die Rechtfertigungslehre im Willde der Sonne. — Was heißt Gerechtfertigtwerden nach kathol. und evangel. Lehre, dreifache Gerechtigkeit. — Der evangel. Heilsweg, die Lehre der Väter, seine Bedeutung. — Lehren und Früchte, welche aus dem gesetlichen Heilsweg hervorgingen und mit dem evangelischen fallen: Klöster, Cölibat, Heiligenanrufung, Priester-Vermittlung. — Das Pabstthum, die Kirche des Pabsts, die Kirche Christi. — Die Ablass, groß und kleiner Bann, kirchliche Bußen, kath. und evangel. Beicht, weltliches Reich. — Das Fegfeuer und andere Andachten. — Man muß die Kirche hören. — Abendmahl: Was und Wozu; Taufe und Abendmahl, die drei Theile des Abendmahles oder der Messe, die Verwandlungslehre. — Verwandte Lehren nebst solchen, die aus der Verwandlung hervorgingen. — Anbetung der Hostie, Reichentziehung, Messe als Opfer. — Gründe gegen die Verwandlung und der Messe als Opfer. — Zusammenfassung des Ganzen. Die evangel. Kirche hat als Hauptsache das innerliche Christenthum, die kath. Kirche das äußerliche. — Doch hat die kath. Kirche bei aller Veränderung des Heilsweges noch das Evangelium, aber verdeckt, und mit Nebenlehren vermehrt. — Christi Auftrag an seine Jünger, der Geistlichen Beruf, der Zuhörer Pflicht, der Bischöfe Amt. — Der Bischöfe Klagen und Forderungen, der Fürsten Amt. — Aller nöthige Wachsamkeit. — Zusätze über Kirche und Ablass. — In den wenigen

Der rasche Absatz dieser Schrift, der in den wenigen Monaten seit ihres Erscheinens gezeigt hat, weist darauf hin, daß hier für Geistliche und Laien etwas Vorzügliches geboten wird.

Ursache und Heilung des Unglaubens, der größten Krankheit unserer Zeit, von Dr. Nelson, aus dem Engl. von Pfarrer Karl Mann in Wörsingen. 2. Aufl. Preis 48 fr. oder 15 Ngr.

Ferner sind im nämlichen Verlag erschienen: Allgemeine Geschichte vom Standpunkt des christlichen Glaubens; des Christen Einnahme und Ausgabe; der Sträfling; der Eilwagen; der Schiffbrüchige, sämtliche von J. de Liefde. Predigten von Ad. Monod, worunter seine berühmte „Aufgabe des Weibes“. Predigten von M. Mackenzie. Das Christenthum im ersten Jahrhundert, von Hoffmann, Redakteur der Süddeutschen Warte. Evangelische Zeugnisse von Stadtpfr. Staudenmeyer u. s. w.

W. Levensohn in Grünberg.